

Saale-Zeitung.

werden die Spaltenzeitungen oder deren Raum mit 30 Pfg., jede ohne Spalte mit 20 Pfg. berechnet in den Spalten...

(Der Abdruck unserer Original-Artikel ist nicht gestattet.)

Bezugspreise

Die Halle vierteljährlich 2,50 M., bei zweimonatlicher Zustellung 2,75 M., durch die Post 3,25 M., auswärts Zustellungsgebühr. Bestellungen werden von allen Reichspostanstalten angenommen.

Die die Redaktion verantwortlich: Max Schärke in Halle. Verschuldungen von 10% bis 12% Uge. (Hauptpreis: Redaktion Nr. 2332. - Expedition: Nr. 170.)

Lebendindredrößiger Jahrgang.

Die Bedeutung der Tagespresse

Wie in unserer Zeit so allgemein anerkannt, daß fast kein Haus zu finden ist, in dem nicht eine Zeitung gehalten und gelesen wird. Leider geschieht die Wahl derselben vielfach noch dazwischen, daß weniger der Inhalt als der Bezugspreis für das Abonnement maßgebend ist, und doch sollte es jeder Hausvater als seine erste Aufgabe betrachten, nur eine Zeitschrift zu wählen, die nicht lediglich nach Sensation strebt, sondern sich auch bemüht zeigt, das Interesse für alle politischen und wirtschaftlichen Fragen wahr zu erhalten, die Freude an allen Schönen zu wecken und die Teilnahme an jedweden Beschäftigung, mögen sie nun auf dem Gebiete der Literatur, der Kunst oder der Wissenschaft liegen, zu fördern.

„Saale-Zeitung“

Die, wöchentlich zweifach, auch Sonn- und Feiertags erscheinende, nicht nur unter den Blättern Mitteldeutschlands mit an erster Stelle steht, sondern hinsichtlich ihrer

Reichhaltigkeit, Schnelligkeit und Zuverlässigkeit der Berichterstattung und Sorgfalt bei der Wahl ihres Inhalts

in Anspruch nehmen darf, den Vergleich mit jedem anderen Blatte, sei es mit dem vielfach über Gebühr gewöhnlichen reichspostamtlichen Presse, anhalten können.

In politischer Beziehung einem gesunden Fortschritt huldigend und demgemäß in sachlichen eigenen Kreisen und durch selbstständiger Arbeit ein erschöpfendes, gut orientierendes Spiegelbild des politischen, parlamentarischen und wirtschaftlichen Lebens bietend, hält sie in letzten Zeilen, der lüchlig als die reichhaltigste und interessanteste aller hiesigen Blätter anerkannt ist, sei an einer vorwiegend freien und völlig unabhängigen Redigierung aller kommunalen Fragen, und legt nach vor großer Gewicht darauf, unter möglichster Ausnutzung des Telegraphen und Fernsprechers nicht nur aus der Provinz, sondern aus allen Teilen des Reiches und der ganzen Welt alle wichtigen Ereignisse im schnellsten Wege zuverlässig zu berichten. Kunst, Wissenschaft und Literatur fanden von jeher eine liebevolle Pflege in der „Saale-Ztg.“ und ebenso ist es bekannt, daß der Familienleser eine gute, besondere Sorgfalt gewidmet wird.

Zu der Unterhaltungsbeilage bringt das neue Quartal eine flott geschriebene, feine Erzählung der bekannten Schriftstellerin Emma von Albersfeld-Ballester

„Der Kampf ums Glück.“

Die Erzählung erfreut durch einen gesunden Realismus, der sich ebenso fern wie von sentimental Unwahrscheinlichkeit als natürlichste Überleitung, durch eine scharfe Charakterisierung und stellenweise auch durch einen frischen Humor. Infolge seiner glocknermoralischen Tendenz, mit der am Scheidewege des Lebens hingewiesen wird auf den schwereren, aber rechten Pfad zum wahren Glück, wird den Befehl einer unserer Leserkinnen finden der Roman

„Durch Pflicht zur Liebe.“

Von W. Frigge-Vrost.

Es ist ergreifend geschrieben, wie ein junges Mädchenzweig nach monatelanger Schicksale zu innerer Befriedigung gelangt durch die Erkenntnis: „Durch Pflicht zur Liebe. Das ist das höchste Verdienst.“ Außer diesen Romanen werden nach wie vor bei nicht steht besteht geworden kleinen Novellen, Skizzen und Essays weiter gegeben und der heilige der Familie gewidmete Teil auch durch weitere sorgfältige Ausgestaltung der „Blätter fürs Haus“ auf seiner bisherigen Höhe gehalten werden.

Ein umfangreicher Handelszettel mit telegraphischen Kursnotierungen und Börsermeldungen, die in der „Saale-Zeitung“ früher als in keinerlei Blättern vorkamen, eine Verlosungssliste, sowie die Zeitungsinhalte der preussischen Klassenlotterien verhältnismäßig den reichsten Zusatz unseres Blattes.

Zeitzehntägiger die Bestellungen erfolgen, desto größer ist die Garantie, die für rechtzeitige und pünktliche Lieferung gesichert werden kann. Preisbestellungen der Erneuerung des Abonnements resp. Neubestellungen auf die „Saale-Zeitung“ sobald bei der nächsten Postanstalt und bei den Briefträgern sowie in unserer Expedition bewirken zu wollen.

Die „Saale-Zeitung“ ist Publikationsorgan der Königl. Amtsgerichte zu Halle und mehrerer Nachbarstädte, auch veröffentlicht sie die Bekanntmachungen des Magistrats und der Polizeiverwaltung der Stadt Halle, sowie der Königl. Regierung zu Merseburg und des Königl. Landratsamtes des Saalkreises, soweit sie von allgemeinem Interesse sind. Anzeigen jeder Art finden ihren Weg wegen der Wichtigkeit der Verbreitung der „Saale-Zeitung“ unter dem kanntesten Publikum der Umgegend in ihr die denkbar weiteste und erfolgreichste Werbung.

Der vierteljährliche Abonnementpreis für die „Saale-Zeitung“ mit Einschluß hiesiger Beilagen beträgt bei allen Kaiserl. Postanstalten 3,25 Mark, bei unseren Expeditionen 2,50 Mark bei täglich einmaltigen, 2,75 Mark bei zweimonatlicher Zustellung.

Der Verlag der „Saale-Zeitung“.

Zukunftspolitik.

Die neulich blätternmeldung, daß die Finanzminister der deutschen Bundesstaaten nach der Rückkehr des preussischen Finanzministers v. Heimann von seiner Amerikareise zu einer Konferenz zusammenzutreten würden, um über Maßregeln zu beraten, durch die eine Besserung der finanziellen Lage des Reiches herbeigeführt werden könne, wird seitens der „Berl. Pol. Nachr.“ heute nochmals in einem längeren Artikel nachdrücklich demütiert. Nach dem genannten Organ, das allerdings seit dem Tode Miquels nur recht lose Beziehungen noch zu den finanziellen Ressorts im Reich und in Preußen hat, sind sich die Finanzverwaltungen der Bundesstaaten durchaus einig darin, daß eine Abwälzung der Ausgaben des Reiches auf die Schulden der Bundesstaaten ohne schwere Schädigung des Verhältnisses zwischen Reich und Einzelstaaten nicht durchzuführen sei. Diese Ansicht, woran hervorgeht, daß es neuer Beratungen gar nicht bedürfte, die jedoch im bewilligen schon gegenstandslos seien, als es zuerst noch an einer für eine Beschlußfassung wichtigen tatdächlichen Voraussetzung fehlt, nämlich an einer annähernd sicheren zahlenmäßigen Schätzung des Mehrertrags. Hieran gewinnt es den Anschein, als ob man innerlich der Regierung alle Hoffnung auf die Mehrerinnahmen setze, die sich aus der neuen Zollpolitik vielleicht ergeben werden. Trifft das zu, dann beweist das aufs Neue, wie wenig die gegenwärtig leitenden Kreise in der Lage sind, der derzeitigen Situation die richtige Auffassung abzugewinnen, ganz abgesehen davon, daß in der Politik ein Rechnen mit unbestimmten und unbestimmbaren Faktoren allemal seine ganz außerordentlichen Bedenken hat.

Auf die Mehrerträge, die von dem neuen Zolltarif erhofft werden, wird von vielen Seiten gehandelt, daß man fast das Glaubenswort nehmen könnte, die ganz hochgeschätzte nationale Aktion sei lediglich zu dem Zwecke eingeleitet worden, um dem Reichsziel neue Zusätze zu eröffnen. Nicht nur die Reichsfinanzverwaltung und die Finanzverwaltungen der Einzelstaaten setzen Hoffnungen auf den pekuniären Ertrag der ersten Ziele für Getreide und andere der Volksernährung dienende Produkte, sondern auch die Parteien haben sich daran gewöhnt, damit zu rechnen und ihre besonderen Pläne und Wünsche auf die Grundlagen der vermehrten Zollentlässe zu stellen. Das Zentrum hat Millionen vorwegbehalten zur Schaffung einer Versorgung und Versicherung für Arbeiter, Witwen und Waisen, andere Kreise hoffen auf den erweiterten Mehrerträgen die erforderlichen Mittel zur Erhöhung der Militärpensionen und event. auch zur Stärkung des Reichs an internationalen und nationalen Angelegenheiten, glaubt man auch das Defizit im Reichsbankakt, soweit es sich auf dem Wege einer Zufuhrrücklage ausgleichen wird, bedenklich zu kommen. Wo angesichts solcher Erwartungen noch das Geld zu einer Entlastung der Bundesstaaten bekommen soll, bleibt uns völlig rätselhaft. Noch unerwähllicher aber will es uns erscheinen, daß die verantwortlichen Stellen im Reich sowohl wie in den Einzelstaaten ihre Hoffnungen auf eine Sache bauen, die so außerordentlich fragwürdig ist, wie der schließliche Effekt des neuen Zolltarifs, wie sie in ihren Entscheidungen mit Voraussetzungen rechnen können, von denen durchaus noch nicht feststeht, ob sie jemals in Erfüllung gehen oder wenigstens doch in dem Maße sich zurechtfinden werden, als erforderlich wäre, wenn auch nur ein Teil dessen verwirklicht werden soll, was man verwirklichen möchte und zu verwirklichen teilweise auch den Wählern versprochen hat.

Der alten Dingen ist die Gewißheit, daß es auf Grund des neuen Zolltarifs zu Handelsverträgen kommen könnte, zu langfristigen Handelsverträgen, wie sie allein unsere Industrie und unser Handel gebrauchen können, durchaus problematischer Natur. Für alle die, welche die Reaktion des Auslandes, insbesondere der Staaten, die bisher mit uns in einem vertragsmäßigen Verhältnis gestanden haben, auf den neuen deutschen Zolltarif beobachtet haben, kann es keinem Zweifel unterliegen, daß Deutschland ganz wesentlich von seinen Zollrägen heruntergehen muß, wenn es brauchbare Handelsverträge abschließen will und damit verschlechtern sich naturgemäß auch die Aussichten auf den finanziellen Mehrertrag, derart, daß die Wünsche und Erwartungen, die sich an ihn knüpfen, wesentlich herabgemindert werden müssen. Kann sich die Regierung aber nicht entschließen, bei den Vertragsverhandlungen Konzeptionen zu machen, besteht sie darauf, die von der Karibisch-Mehrheit in ihrer Kammlinigung beschlossenen hohen Zollhöhen angewandt zu leben, dann kommen Handelsverträge überhaupt nicht zustande und die Regierung ist genötigt, die jetzt geltenden Verträge zu verlängern, wenn sie nicht zu der sehr gefährlichen und sehr weitgehenden Waise des Zolltarifs greifen will. Gerade nicht dieses durch die Zinsen der Zukunftspolitiker, die das Ziel des Wären unter sich verteilen, bevor sie sich überhand haben, weder nach der einen noch nach der anderen Richtung hin etwas, denn der Fortbestand der gegenwärtigen Verträge wäre, ohne sonderliche Mühe und auf die Einnahmen des Reiches, ein Zolltarif aber würde unseren ganzen Wirtschaftsleben zu tiefen Wunden schlagen, daß das Mehr an Zollentnahmen weit gemacht würde durch die nachteilige Beeinträchtigung, die von solchen Wunden auf die Äbrigen Staats- und Reichs-einnahmen ausgehen würde. Ganz abgesehen hiervon aber bietet auch die neue Zusammensetzung des Reichstages,

soweit es sich bisher übersehen läßt, durchaus noch nicht die Gewähr, daß die vom Ministerium Bülow inaugurierte neue Wirtschaftspolitik irgendwelche vertragsmäßige Folgen herbeiführen könnte.

Von diesen Gesichtspunkten aus erscheint es uns in wirtschaftlich und unpolitisch zugleich, wollten die Finanzstellen im Reich wirklich auf die Erfolge warten, die der neue Zolltarif sein soll. Ebenso unwirtschaftlich wäre es aber auch, entgegen man sich, wie die „Berl. Pol. Nachr.“ erklären, in der Aufnahme immer neuer Anleihen das einzige Mittel zu sehen, der bedrückenden Finanzsituation zu begegnen. Einmal muß die große und, wie wir zugeben, schwierige Frage der Regelung des finanziellen Verhältnisses zwischen Reich und Einzelstaaten doch gelöst werden, und in der Anleihepolitik fortfahren, diese nichts anderes, als die Lasten der Bundesstaaten immer mehr erhöhen, ohne daß damit irgend ein Ausblick auf eine zünftige Besserung der Verhältnisse eröffnet würde. Was man einmal doch getan werden muß, ist man am besten gleich tun und nicht auf die lange Bank schieben, bis vielleicht einmal ein freundschaftlicher Junker zu Hilfe kommt. An der Frage der Reichsfinanzreform kommen die verbündeten Regierungen doch nicht vorbei, und das diese Frage nur gelöst werden kann auf direktem Wege, auf der Grundlage einer Reichs-einkommen- oder einer Reichsberücksichtigung, das sollte die der Ausfall der eben fätzgebundenen Maßlein lehren. Es ist nicht zum wenigsten die Aussicht auf die Einführung einer Bier- und einer Tabaksteuer gewesen, welche die Massen zu Gunsten der Sozialdemokratie an die Wahlurne getrieben haben, und geradezu vernichtet würde bei den nächsten Wahlen, die überdies seit fünf Jahren auf sich warten lassen werden, die Niederlage der Regierung und der bürgerlichen Parteien sein, wenn man den Willen zur Tat umsetzen und zur Ausführung der notwendigen Mittel nach bewährter alter Gesonnenheit wiederum die Schultern der breiten Masse der arbeitenden Klassen belasten wollte. Aus den Reden sollte die Regierung lernen, daß sie durchaus praktische Politik treiben müsse, wenn sie nicht noch größere Überwälzungen erleben will; daß Zukunftsmusik gewiss nicht die Massen will. Die Gegenwart fordert ihre Rechte und eine flinke Regierung wird ihr diese zu zeit werden lassen sowohl auf wirtschaftlichem wie auf politischem Gebiete.

Deutsches Reich.

Das künftige Präsidium des Reichstages.

Unter den Fragen, die es denn im neuen Reichstage nun werden soll, in den so und so viel Sozialdemokraten mehr, so und so viele Liberale weniger einleihen, lauten auch Zweifel über das neue Präsidium an. Werden die Sozialdemokraten nicht beanpruchen, als eine der drei zahlreichsten Parteien, einen Vizepräsidenten aus ihren Reihen zu stellen? Daß sie das beanpruchen werden, ist uns so selbstverständlich, als ob es die das auch schon das vorige Mal getan haben. Eine andere Frage ist, ob sie diesmal mehr Erfolg haben werden als damals. Sie kann ziemlich sicher schon jetzt mit Nein beantwortet werden. Wir gehen bereits auseinander, daß die Mehrheitsverhältnisse sich im neuen Reichstage nur wenig verändert haben. Die stärkste Partei bleibt das Zentrum. Präsident Graf Ballestrem hat dem politischen Ansehen Handgehabten. Da die Mehrheitspartei mit seiner Geschicksführung auftraten waren, wird er höchstwahrscheinlich im neuen Reichstage zum vierten Mal gegen alle Widerstände um den ersten Posten im Reichstage streifen können. Sie haben Vizepräsidentenposten werden die Konservativen und Liberale wie früher unter sich verteilen. Kontrier hat der aus dem vorigen Reichstage bekannte Name des Grafen Leo Stolberg für den ersten Vizepräsidentenposten. Dem seine Geschicksführung in der Zollvereinsdebatte hatte den Beifall der Mehrheit, die sich ja nicht wesentlich geändert hat. Der Nationalvereine Mülling zieht nicht wieder in den Reichstag ein, an seine Stelle wird irgend ein anderer Liberaler treten. Ein Sozialdemokrat aber wird höchstwahrscheinlich auch im neuen Reichstage diese Mehrheit bilden. Der Sozialdemokrat entzieht sich aller Repräsentationspflichten, die eine Anerkennung unserer konstitutionellen Regierungsform einschließen könnten. Er macht den Empfang beim Kaiser nicht mit und erzieht bei seiner öffentlichen Handlung, aber den Kaiser anwesend ist. Die Mehrheit des Reichstages liegt aber auf dem Boden unserer Verfassung. Und so bildest die feste Demokratie gegen die Reaktion durch die Reicheits-hüte der Repräsentation nicht. Somit werden die Sozialdemokraten wohl einen Vizepräsidentenposten, vielleicht sogar den Präsidentenposten beanspruchen, aber sie werden dankt durchfallen. Wie der neue Reichstag nur nach rechts und links die Gegenüber schiefer orientiert hat, und nur das Bürgertum gegenüber der Arbeiterklasse geschwächt ist, ohne daß die Mehrheit besteht eine andere geworden wäre, so wird auch der neue Reichstag Männer derselben Richtung weder an der Spitze setzen wie der alte.

Politisches.

— Die Kanalarbeyeige, die für den neuen Landtag bereits fertig ist, wird auf Grund neuerer Erwägungen abgemildert einer Umarbeitung unterzogen. Zehntelweise, abgesehen von der Verbesserung, die im Kanalarbegriff durch die Repräsentation nicht einfließen nicht daran denken, den von ihm für die Zeit nach der Erneuerung in Aussicht gestellten Akt des Bedenkens vorzunehmen. Ganz leicht er sich übrigens nicht im Klaren darüber zu sein, woher werden soll. Sprechen, die über Angelegenheiten des Konstitutionalismus in der Regel gut unterrichtet sind, geben nach der „Berl. Korresp.“



In diesem Fall die diplomatische Erklärung ab, das Wort von der Gemeine sei wohl nicht richtig verstanden worden. Wobbeilhaft habe offenbar nicht vom ersten, sondern vom zweiten Schmitt, also von der Grammatische im Verdacht gesprochen! Danach sieht es so aus, als ob definitive Entschlüsse aufgegeben wären, bis der Landwirtschaftsminister genaue Vorklärunge über die Vorlage anstelt.

Sachverhaltung.

Die sozialdemokratischen Vorbereitungen für die Landtagswahlen in Preußen sollen, nach einer sozialdemokratischen Korrespondenz, unmittelbar nach den Reichstagswahlen in die Hand genommen werden. Nach dem Ausfall der Reichstagswahl will man in 20 Kreisen erstwärts vorzugehen, dazu gehört vor allen Dingen Berlin mit den angrenzenden Kreisen Teltow-Beeskow und Niederbarnim, außerdem Breslau und einige andere sächsische Kreise; ferner Köln, Magdeburg, Hannover, Elberfeld, Kiel und Altona. Es soll zum Herbst wiederum eine Konferenz von Vertretern beider Parteien einberufen werden, in denen die Agitation für die Landtagswahlen mit Erfolg aufgenommen werden kann.

In Wien ist hat der nationalliberale Verein beschlossen, und zwar einflussreich, für den freikundigen Kandidaten Justizrat Prof. Gleich mit allen Kräften einzutreten. Einen gleichen Beschluß wird auch der konservative Verein fassen. Wie der Bund der Landwirte, der bei der vorigen Erhebung vom Dezember v. J. seinen Mitglieder Wahlvorschlag annahm, diesmal in der Wahlstellung nehmen wird, steht noch dahin.

Einen Vorwurf gegen die Landtagswahlen haben die Parteien bei den Stichwahlen dadurch, daß die Stimmigen leichter heranzubringen werden. Man kann jetzt in jedem Wahlbezirk feststellen, wer am 16. Juni nicht gewählt hat und die Stimmigen diesmal leichter heranzubringen werden. Ganzlich dagegen ist in dieser Beziehung, daß der 25. Juni schon sehr nahe an der Hauptstimmgebung liegt!

Ausland.

Die englische Presse über die deutschen Reichstagswahlen.

Viele der Londoner Blätter beschäftigen sich ausführlich mit dem Ergebnis der deutschen Reichstagswahlen. Die liberalen Times sind der Ansicht, daß der Erfolg der Sozialdemokraten eine sehr bedeutsame Tatsache ist, die vielleicht noch schlimme Folgen haben könnte, wenn sie auch nicht gerade jetzt einen weissen Einfluß auf die deutsche Politik ausüben werde. Gegen die anderen Parteien und den Bundesrat würden die Sozialdemokraten schließlich doch nicht viel ausrichten können. Der Protest sei eine Zurückweisung der Worte, die Kaiser Wilhelm im letzten Dezember an die deutsche Reichstagesversammlung gehalten habe, durch die konservative Stände ist der Ansicht, daß der Sieg der Sozialdemokratie ein Beweis dafür sei, daß die Unzufriedenheit im Reich groß sei, eine andere Frage aber sei, ob man dem, was man dem protestieren, wirklich abhelfen könne. Wenn es zum Beispiel den Sozialisten gelangen würde, in Bezug auf den Militärbudget eine Grenze zwischen einem Reich zu ziehen, das sich nur auf den Standpunkt der Defensive stelle, und einem solchen, das sich auch auf die Aggressive vorbereite, so würden sie nicht nur ihrem

Waterland, sondern der ganzen Welt einen ungenügen Dienst erwiesen. (Oben redet lediglich der Wunsch des englischen Volkes, Deutschland militärische Stellung gelockert zu sehen.) Sondern es ist natürlich, daß die deutsche Sozialdemokratie heute vorzuziehen an das in der Form und ihre Ideale in die Wirklichkeit übergehen würden, dann würde die deutsche Armee um hunderttausende von Leuten verringert werden und die Flotte würde vollständig von den Meeren verschwinden. Jeder würde für Wochen oder vielleicht auch für Monate zurückbleiben, bis einmal ein unabweislicher Streit mit einer Nachbarnation ausbrechen, und die Nation plötzlich die fremden Armeen auf Berlin marschieren sehen würde, ohne daß natürlich die Möglichkeit ausfallen könnte — das hat das Blatt recht, so wie sich vorerst bisher die Sozialdemokratie gefühlt hat.

Die Umwälzung in Serbien.

Zur Rechtfertigung der Reichstageswahl vor der Welt.

Wurden noch weitere Zeiten Alexander angefaßt, der allerdings in der letzten Zeit durch Draga in eine Art abnormen politischen Kessel geraten zu sein scheint. Ein an den Ministerpräsidenten gerichteter Bericht lautet: „Ein inoffizielles Frauenzimmer wurde trotz aller unserer Gegenverhaftungen zu unserer Königin erlösen. Nun wollte ihr Ansehen der König ihren Bruder auch noch zum Kronfolger proklamieren lassen. Die beiden Brüder Anwesenden waren zum neuen Oberteil der Bildung.“ Abermals sprach sich auch der Handelsminister öffentlich aus, der einen Bericht über die von Dr. V. V. empfangen, eine hohe, elegante, sehr sympathische Erscheinung mit dem Neuzug und dem Feuer des Bildhauers. Er war es, der vor der Hochzeit des Königs als Minister des Inneren seinen Resignationsschreiben, von diesem Bismarck abzugeben, und sich nicht fort, demissionierte. Er hat lange neun Monate im Gefängnis. Er erzählt, daß zwei Tage vor der Katastrophe eine große Offiziers-Deputation von ihren Kameraden beauftragt wurde, eine Audienz beim König nach zu suchen, um ihn womöglich zur Überhebung von Draga, unbedingt aber zur Aufgabe des Kronfolgersprojekts zu bestimmen. Die Deputation wandte sich an den gleichzeitigen bei der Katastrophe ungelungenen Mitglieder Namen Ossitsch, welcher dem König besagte, ob er die Deputation empfangen werde. Der König antwortete, er werde diese Vertreter noch am 17. August in der Nacht empfangen lassen, aber nicht empfangen. Daraufhin hätten dann die Offiziere beschlossen, sich zwangsläufig in der Nacht Zutritt und Gehör beim Könige zu verschaffen, und dieser Vorbehalt wurde auch ausgeführt. „Wir alle“, sagte der Minister hinzu, „behaupten das blutige Ende, welches dem König in seiner Verblendung zu teil wurde, andererseits aber will jeder, der in Betracht der im ganzen Lande Unruhe tritt, Kapitulieren müssen, daß nach der juristischen Willkür der Haft der letzten Jahre ganz Serbien jetzt aufsteht, seitdem es sich von diesem nicht mehr erträglichen Druck befreit fühlt.“

Einen sehr beifälligen Eindruck dagegen macht, was der Hauptminister der Regierung, Oberst Maschin, der Schwäger der Draga, über die Natur seiner Partei ausbehalten hat. Der Herr ist im gegenwärtigen Kabinett, bei dem Aufstand bereits seinen Glauben abgeschrieben hat, auf eine Ministerien und bringt den zehrenden Hoff gegen Draga, die freilich noch weniger Sympathien verdient, in roher Weise zum Ausdruck.

Obwohl eine große Rolle bei ihm gespielt wird die Unzufriedenheit gegen die Persönlichkeit dieses Hauses der Regierung vornehmen. Er äußerte sich einen Wit-

arbeiter des Petersburger Blattes „Sib Dniestrow“ (Sibirien) über sie folgte: Draga erlöste meinen armen Bruder, als sie noch in der Mitte ihrer Schönheit war. Mein Bruder war einer der besten Menschen der Welt. Aber dieses Frauenzimmer ungenannte hat ihn für sich hat ihn über die Welt von mir befreit, da sie sich einbildete, daß ich mich als die anderen alle beobachtet. Sie konnte in der Ehe vor allen ihren grenzenlosen Verbrechen, was nicht ihr bester Wunsch war. Aber sie wollte noch höher steigen und ließ sich, daß das Band, das sie mit meinem Bruder verknüpfte, für sie eine Fessel war. Daher beschloß sie wohl, sich ihres Mannes zu entledigen (?). Wie sie das aufing, weiß ich nicht, ich weiß nur, daß mein armer Bruder, der bis dahin die verdoppelte Kraft und Stärke gewonnen war, plötzlich hinfällig erkrankte. Da begann ich das inoffizielle Leben zu führen, die Frau, die in meinen Bruder hingeworfen wurde, hat es nicht gewagt, sie ihm ein in ihren Genuß anzugießen, sondern entloht hat. Als dann der König sich in Draga verliebte, tat ich alles Mögliche, um ihm die Augen zu öffnen. Bedenken Sie die Schmach! Ein weib, das die Ehre aller höchsten Offiziere unter Garantien gewesen war! Draga war natürlich, daß ich den König warnte, und tat alles, um meiner mitleidigen Laufbahn ein Ende zu machen. Man schickte mich aus der Hauptstadt in die Grenze und gab mir ein Regiment, das immer aufrechtzuerhalten geliefen ist. Dann wurde ich Gesandter in Montenegro. Diese alle dämliche Stellung hatte mit Draga verknüpft. In dem Grenzort wollte ich mir zuerst das Leben nehmen, aber der Gedanke an Sie hielt mich an. Ich gab meine Entlassung und lehrte nach Belgrad zurück, wo es mir, nicht ohne Mühe, gelang, die Fäden der Verbindung zu lösen. Ich mußte mich jedoch erweichen, ein Gefolge der Draga zu behalten, um ihre übrigen Glieder im König zu fassen. Der Oberst sagte: wenn der rechte Mörder der Mörder eines Königs und seiner eigenen Schwägerin werden konnte, so gelang es nur, weil er eine patriotische Pflicht zu erfüllen glaubte und weil er seinen geliebten Bruder tädeln wollte.“

Wie die Minister ermordet wurden.

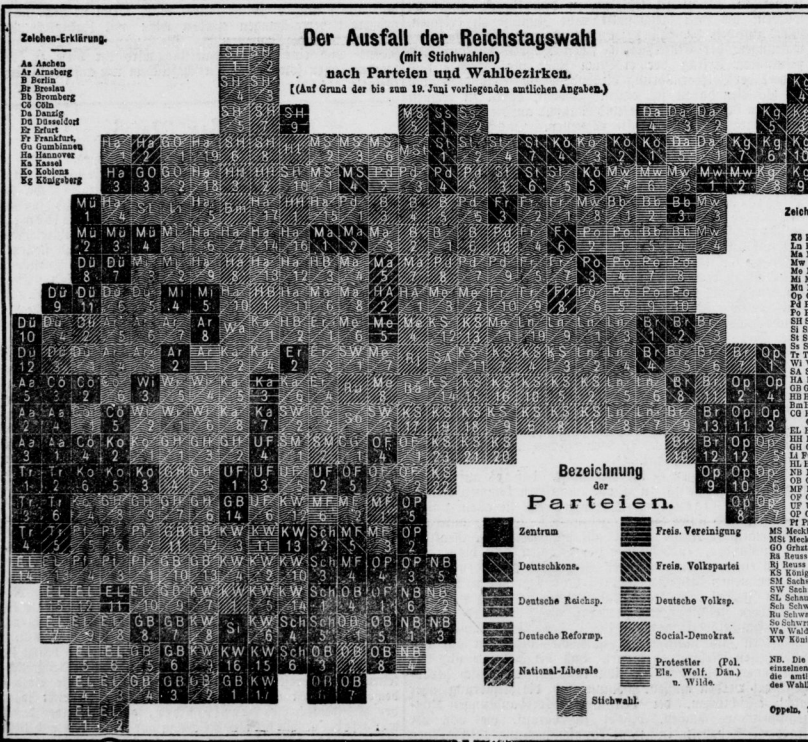
schreibt der Korrespondent der „Wost. Zig.“: Das Schicksal der bei der Ermordung der Minister Binjar Markowitsch und Panolowitsch in Verbindung mit Draga verknüpft. Das Ministerium wird, daß die Opfer inmitten ihrer zahlreichen Familien überfallen wurden und zu Boden stürzten. Binjar Markowitsch war Vater von acht Kindern. Er lag mit seiner Gattin bei einem Glase Wein und erlitt die, daß er seinen Gattin seine Entlassung einzureichen wollte, da er mit diesem unruhig weiter arbeiten wollte. Da wurde an die Tür geklopft; zwei Offiziere mit acht Soldaten waren erschienen. Der eine Offizier trat herein und ließ ihm sagen, er komme im Auftrag des Königs. Daraufhin wurde er vorzogen. „Herr General“, sagte er, „das Königspaar wird Ihnen diese folgende Stellung geben, was Sie dringender als die Haus zu verlassen!“ Darauf hatte dieser Offizier, als er die Gattin des Ministerpräsidenten und die Kinder im Zimmer erblickte, den Mut verloren, den blutigen Auftrag auszuführen. Der Ministerpräsident lagte zu, dahel zu bleiben. „Nicht, nicht“, riefen die andere beiden Offiziere, „nicht, nicht.“ Die Gattin des Ministerpräsidenten, riefte er, „Wasser gegen den Ministerpräsidenten und ließ ihn nieder. Der Kriegsmittler Pawlowitsch war ebenfalls noch wach und im Kreise seiner Familie, als die Schergen erschienen. Er bewachte ein euergeisches Geschehen, von der Straße konnte man in sein Zimmer sehen. Er lebte dem Kaiser treu und er hat keinen Grund, die Aufgabe des Minister sofort zu sprechen. Panolowitsch erblickte Schreck und erkannte augenblicklich die Situation. Er griff den Revolver und begann zu feuern. Die anderen erwiderten und trafen besser. Panolowitsch laut als letzte neben dem General nieder. Er hatte zwei Kinder, ein weiblich, ardetete in der ersten Nacht an Familienfische in Gemeinschaft seiner Gattin und mehrerer Kinder, darunter einer er wachsende Tochter und eines unmittelbar vor der Ermordung des Königs geborenen Kindes. Die Blüthen der Kindheit ardetete in der ersten Nacht an Familienfische in Gemeinschaft seiner Gattin und mehrerer Kinder, darunter einer er wachsende Tochter und eines unmittelbar vor der Ermordung des Königs geborenen Kindes. Die Blüthen der Kindheit ardetete in der ersten Nacht an Familienfische in Gemeinschaft seiner Gattin und mehrerer Kinder, darunter einer er wachsende Tochter und eines unmittelbar vor der Ermordung des Königs geborenen Kindes.

Die anderen erwiderten und trafen besser. Panolowitsch laut als letzte neben dem General nieder. Er hatte zwei Kinder, ein weiblich, ardetete in der ersten Nacht an Familienfische in Gemeinschaft seiner Gattin und mehrerer Kinder, darunter einer er wachsende Tochter und eines unmittelbar vor der Ermordung des Königs geborenen Kindes. Die Blüthen der Kindheit ardetete in der ersten Nacht an Familienfische in Gemeinschaft seiner Gattin und mehrerer Kinder, darunter einer er wachsende Tochter und eines unmittelbar vor der Ermordung des Königs geborenen Kindes.

Einer der Offiziere, die als Drakonina zu König Peter entandt sind, war selbst an der Katastrophe in der ersten Nacht an Familienfische in Gemeinschaft seiner Gattin und mehrerer Kinder, darunter einer er wachsende Tochter und eines unmittelbar vor der Ermordung des Königs geborenen Kindes. Die Blüthen der Kindheit ardetete in der ersten Nacht an Familienfische in Gemeinschaft seiner Gattin und mehrerer Kinder, darunter einer er wachsende Tochter und eines unmittelbar vor der Ermordung des Königs geborenen Kindes.

Die Blüthen der Kindheit ardetete in der ersten Nacht an Familienfische in Gemeinschaft seiner Gattin und mehrerer Kinder, darunter einer er wachsende Tochter und eines unmittelbar vor der Ermordung des Königs geborenen Kindes. Die Blüthen der Kindheit ardetete in der ersten Nacht an Familienfische in Gemeinschaft seiner Gattin und mehrerer Kinder, darunter einer er wachsende Tochter und eines unmittelbar vor der Ermordung des Königs geborenen Kindes.

Der zweite Offizier war ebenfalls noch wach und im Kreise seiner Familie, als die Schergen erschienen. Er bewachte ein euergeisches Geschehen, von der Straße konnte man in sein Zimmer sehen. Er lebte dem Kaiser treu und er hat keinen Grund, die Aufgabe des Minister sofort zu sprechen. Panolowitsch erblickte Schreck und erkannte augenblicklich die Situation. Er griff den Revolver und begann zu feuern. Die anderen erwiderten und trafen besser. Panolowitsch laut als letzte neben dem General nieder. Er hatte zwei Kinder, ein weiblich, ardetete in der ersten Nacht an Familienfische in Gemeinschaft seiner Gattin und mehrerer Kinder, darunter einer er wachsende Tochter und eines unmittelbar vor der Ermordung des Königs geborenen Kindes. Die Blüthen der Kindheit ardetete in der ersten Nacht an Familienfische in Gemeinschaft seiner Gattin und mehrerer Kinder, darunter einer er wachsende Tochter und eines unmittelbar vor der Ermordung des Königs geborenen Kindes.



Die Wurfel sind gefallen. Der 16. Juni hat über die Zusammensetzung des Reichstages in den nächsten fünf Jahren entschieden, — vorausgesetzt natürlich, daß keine Auflösung des Parlaments erfolgt.

Wenn auch nur 218 Wahlen endgültig entschieden sind und noch 184 Stichwahlen vorzunehmen sind, so hat sich doch länger schon ein überblickbares Bild der Zusammensetzung des Reichstages von 1908 ergeben. Aus der Karte, die wir heute bringen, haben sich die 88 Mitglieder des Zentrums, die 54 Sozialdemokraten, die 51 Konservativen und die 14 Polen, die im ersten Wahlgange gewählt sind, erkennbar an den 184 Stellen ab, die sich in der Stichwahl definitiv werden bezogen werden.

In den Stichwahlen sind, wie wir schon einmal mitteilen, beteiligt 35 Zentrum, 37 Konservativ, 16 Reichspartei, 8 Reformpartei, 5 Nationalliberale, 6 Nationalkonservativ, 11 freisinnige Vereinigung, 24 freisinnige Volkspartei, 8 Deutsche Reichspartei, 122 Sozialdemokraten, 8 Polen, 4 Welfen, 4 Kaiser, 10 Wille, 6 Wauerbund, 1 Bund der Landwirte.

Wir empfehlen

4 Fl. 50 u. 60 Pfg., von liebllichem Geschmack und großer Bekömmlichkeit, gut gelagerter Tischweine a Fl. 60, 75 u. 100 Pfg. von ganz hervorragender Frische und vortrefflicher Qualität. Durch Kaasakkafie grosser Partien von renommierten Produzenten und Bezug in Doppelwaggons sind wir ca. 50% billiger als die sogenannten Weintrauben aus der Mosel und am Rhein. Proben in Originalflaschen auf Wunsch zum halben Preise.

Prompter Versand nach auswärts bei grösseren Quantitäten franko.

Pottel & Broskowski, Weingrosshandlung.

Gebrüthern.

Londoner Blätter stellen das offizielle Programm des Reichstages des französischen Präsidents Dubois wie folgt dar: 6. Juni Ankunft und Empfang durch den Kaiser; 7. Juni nach dem Buckingham Palace. König Eduard nach Ehren des Gastes dort ein. Solange, 7. Juni, folgt nach selbst zu tun hatte.“

Brummer & Benjamin,

Grosse Ulrichstrasse 2233, Haltestelle der Strassenbahn.

Geschäftshaus für Damen-, Mädchen- u. Knaben-Konfektion, Kleiderstoffe, Seidenstoffe, Leinen- u. Baumwollwaren, Wäsche u. Weisswaren, Gardinen, Teppiche, Möbelstoffe, Portièren u. dergl.

Neu aufgenommen:

Herren-Wäsche.

Oberhemden, Serviteurs, Chemisettes, Kragen u. Manschetten, Knaben-Serviteurs, Manschetten und Kragen.

Herren-Krawatten, Neuheiten der Saison in allen modernen Façons und Stoffen.

Manschetten-Knöpfe, Kragen-Knöpfe, Frontgarituren, Krawattenknäueln, Krawattenhalter, Manschettenhalter, Hosenträger für Herren und Knaben.

Hervorragende Auswahl und denkbar billigste Preise für sämtliche Artikel.

Seidenband, Spitzen, Stickereien.

Atlasband, einseitig und doppelseitig, alle Farben. Reinsidenees Rippsband, beste Qualität. Reinsidenees Moiréband, alle Farben. Schwarzsiedene Bänder in jeder Breite. Weissseidene Bänder, Atlas, Ripps, Moiré, Schleifen- und Chingebänder. Sammetbänder, schwarz und farbig. Tüll- und Valenciennes-Spitzen und -Einsätze. Spachtel-Spitzen und -Einsätze. Spitzen-, Spachtel- und Stickereistoffe. Weisse Batist-Stickereien. Madapolam-Stickereien.

Posamenten.

Seidene Glumpen, schwarz und farbig. Seidene Passementieren, schwarz und farbig. Elegante gestickte seidene Passementieren. Schwarze Atlas- und Seidenblenden. Schwarze Tuchblenden.

Diese Artikel führen wir in sehr grossem Sortiment der vortheilhaftesten und neuesten Sachen.

Strickgarne.

Rechtbaumwolle, roh und gebleicht. Rockbaumwolle, roh, gebleicht und meliert. Estremadura, flach, roh und gebleicht. Estremadura, echt, „Max Hausschild,“ roh und gebleicht. Echt diamantschwarz baumw. Strickgarn, Doppelgarn, echtschwarz und farbig. Echte Virgoue, engl. Fabrikat. Imitiert Merino, Ia. Qualität. Stopfgarn, weiss, crème, schwarz. Beistrickgarn in Wolle und Baumwolle.

Wollene Strickgarne

in bekannten vorzüglichen Qualitäten zu billigsten Preisen.

Häkel- und Stickgarne.

Häkelgarne, weiss, crème und farbig, alle Stärken in 10, 20, 50 gr. Knäuel und Lagen. Häkelgarne, echt, „Max Hausschild,“ gebleicht, alle Stärken, in 20 gr. Knäuel u. 50 gr. Lagen. Stickgarne, echt, „D. M. C.“, in absolut waschechten Farben mit und ohne Seidenglanz.

Kurzwaren.

Schuhknöpfe
Handschuhknöpfe
Haarnadeln
Lockenhaarnadeln
Schmuck- u. Fichusnadeln
Nutenadeln
Sicherheitsnadeln
Stopfnadeln
Tapissierenadeln
Stahlstricknadeln

Holz- u. Beinstricknadeln
Stahl-Häkelnadeln
Holz- u. Bein-Häkelnadeln
Hosenknöpfe
Schuhknöpfe
Wäscheknöpfe
Zwickknöpfe
Strumpfbandgummi
Strumpfbänder
Damen-Strumpfhalter

Kinder-Strumpfhalter
Rockträger
Gummikordel u. -Litzen
Leinenes Band
Weiss-halbseidenes Band
Baumwollband
Drillband
Schürzenband
Jaconetband
Bobbins

Zackenlitze
Kongressband
Rouleauxkordel
Schuhsekel
Korsettremmen
Korsettschliessen
Idealschliessen
Messingringe
Beiringe
Pfirren

Wachsperlen
Perle an
Haarnetze
Stoppilze
Lederlockenwickler
Stahllockenwickler
Hutdraht und Drahtband
Wäschebuchstaben
Armflure und Hutflure
Wäschemonogramme

Schablonenkasten
Pinsel und Tusche
Seidenschür
Seidene Krausschnur
Seidene Anker
Seidene Bällchen
Hutpompons
Wäschebürtchen
Wäschespitzen
Bettgippen u. Bettsekel

Schneiderei-Artikel.

Nähadeln
Blitznadeln
Maschinennadeln
Stecknadeln
Fingerhüte
Fingerschützer
Tailleband
Fertige Taillebänder

Gummiband
Baumwollband
Haken und Augen
Puppenhaken und Augen
Patenthaken und Augen
Tailleverschluss
Druckknöpfe
Taillestäbe

Fischbeinstäbe
Schneiderkreide
Kopierräder
Zentimetermasse
Kettenschnücker
Schweissblätter
Krageneinlagen
Steigturt

Gurthand
Nahband
Fischbeinband
Rockstoss
Lockband
Mohairschutzborten
Verlängerungsborten
Soutache

Lamalitze
Herkulesstressen
Mohairstressen
Wäschebesätze
Hosenschutzborte
Hosenschalln
Hosenhaken und Augen
Maschinengarne, schw. u. weiss

Maschinengarne, farbig
Nähseide
Maschinenseide
Knopflochseide
Leinenzwirne
Strahlenzwirne
Heftgarn

Schleier und Rüschen:

Schleiertüll, weiss und schwarz, Gittertüll in grossem Sortiment, Waschscheiter, Trauerschleier, Paspelrüschen i. Baumw. u. Seide Chiffonrüschen, alle Breiten, Besatz- und Boa-Rüschen, Ballayensen.

Eiserne Bettstellen und Matratzen

in jeder Art und Grösse.

Perlmutterknöpfe, Steinnussknöpfe, Lastingknöpfe, Gold- und Silberknöpfe, Moderne Besatzknöpfe u. Agraffen in grösster Ausw.

Verkauf zu den denkbar billigsten Preisen.

Wir enthalten uns jeder Preisangabe, da sich die Billigkeit der Waren doch nur bei gleichzeitiger Besichtigung ergibt. Wir bitten unsere Schaufenster zu beachten.

Für die Reisezeit:

Kursbücher
Reiseführer
Wanderkarten
Radfahrerkarten

in großer Auswahl bei:
Otto Hendel, Buchhandlung
Halle S., Markt 24. Fernruf 2265.



Strohüte,
neueste sowie feine Formen, empfiehlt in jeder Preisstufe
Christian Voigt.

Kupferkessel,

mit neuem Metall, in allen Grössen stets vorräthig an sämtlichen Orten. Bestellungen u. Bestimmungswahl.
A. Tietz, Kupferdruckerei, Halle 9.



„Saxonia“

leichtlaufende
Rollenlager-Mähmaschine
für Acker, Luzerne und jedes Getreide empfohlen für nur

à Mk. 430.-

bei sämtlichen Zubehörsbedürfnissen

die Fabrikanten

Schmidt

u.

Spiegel,

Maschinen-Fabrik,

Halle a. S.,

Wladimirstr. 50.

Mit 8 Beifolger.

Für den Anzeigenteil verantwortlich: Erich König in Halle.

Halle. Druck und Verlag von Otto Hendel.